



Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

Januar/März 2023

Für eine
**friedliche
Zukunft**

*Unsere spirituelle Identität
erkennen und nutzen*

Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky,
veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essenziellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein friedliches neues Jahr wollen wir alle beginnen und jeder daran arbeiten, selbst Friedensstifter in dieser Welt zu sein. Unser im Oktober letzten Jahres zu diesem Thema erschienenenes Buch, das die meisten von Ihnen bereits in



Händen halten, soll dabei unterstützen. Welch wertvollen Schatz wir damit besitzen, muss hier nicht noch einmal betont werden. Vielleicht haben Sie noch Freunde und Bekannte, die Sie ebenfalls damit unterstützen möchten. Schicken Sie uns eine Nachricht, und wir senden Ihnen gern weitere Exemplare zum Selbstkostenpreis von 9,00 Euro (inkl. Porto und Verpackung) zu. Wir sollten möglichst viele Menschen zum Nachdenken darüber anregen und damit einen Beitrag zum Friedensprozess leisten.

Ganz in diesem Sinne fand im letzten September unser Symposium „Für eine friedliche Zukunft - unsere spirituelle Identität erkennen und nutzen“ statt. Diese Januar-Ausgabe unserer Zeitschrift bringt Ihnen alle drei Vorträge noch einmal zum Nachlesen ins Haus. Auch hier gilt: Wenn Sie davon Hefte für Freunde und Bekannte haben möchten, geben Sie uns kurz Nachricht, wir senden sie Ihnen gern zu.

Ein Jahresbeginn mit diesem Impuls: Nach innen zu gehen und den Frieden in sich und mit allem, was lebt zu suchen, ist ein guter Weg, um Frieden auszustrahlen und in unserer Umwelt zu inspirieren. Versuchen wir es!

Ein gutes, gesundes und friedvolleres 2023 wünscht das ganze Redaktionsteam!

Sieglinde Plocki

ERKENNE, DASS DU EIN REINKARNIERENDES WESEN BIST

Claudia Bernard

Da der Mensch Teil des Grenzenlosen ist, hat er grenzenlose Möglichkeiten und Potenziale zur Verfügung. Wir streifen in dem diesjährigen Theosophischen Symposium durch unser inneres Universum, um zu erfahren, welche inneren Qualitäten wir haben.

Wenn wir eine friedliche Zukunft wollen, dann müssen wir lernen, diese inneren Qualitäten zu entwickeln und die Potenziale dieser Qualitäten auch zu nutzen.

Anker Theosophie in unruhigen Zeiten

Wir leben in bewegten Zeiten: Alles ist im Umbruch, zunehmende Klimakatastrophen, Corona hat die Spaltung in der Gesellschaft offenbar gemacht, wir leben über unsere Verhältnisse, Insektensterben und jetzt auch noch ein fürchterlicher Krieg in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Viele Menschen übermannt die Verzweiflung, weil sie keinen Halt mehr finden: Das Bekannte bricht weg, Neues noch nicht in Sicht, wem kann man noch trauen? In was kann man vertrauen?

In gewisser Weise erinnert das alles an das, was in der Pubertät passiert, oder? Alles ist im Umbruch, die Spaltung von den Eltern bis hin zu familiären Streitereien, es sterben die kindlichen Vorstellungen.

Die Theosophie, die göttliche Weisheit, reicht uns hier einen Anker:

Wir können lernen, uns selbst mehr zu vertrauen, uns selbst mehr zuzutrauen. Denn es gibt keinen Gott außerhalb von uns, den wir um Hilfe bitten müssten. Alles ist schon da, wir sind alles, wir haben alle Möglichkeiten und Potenziale des Kosmos in uns. Wir sind das Grenzenlose. Alle Lebewesen haben die grenzenlosen, unendlichen Möglichkeiten zur Verfügung.

Damit das nicht nur Worte sind, begeben wir uns auf Spurensuche: Auf was in mir selbst kann ich mich verlassen? Was ist mein innerer Anker?

Der Mensch als Körper-Seele-Geist

Der eigentliche Mensch ist nicht der physische Körper, mit dem sich viele so intensiv beschäftigen und dem so viel gehuldigt wird. Der Mensch ist, wie alles manifestierte Leben, eine Kooperation aus verschiedenen Bewusstseinsklassen. Die übliche Einteilung in diese drei Klassen kennen Sie: Körper, Seele, Geist.

Was ist ein Bewusstsein?

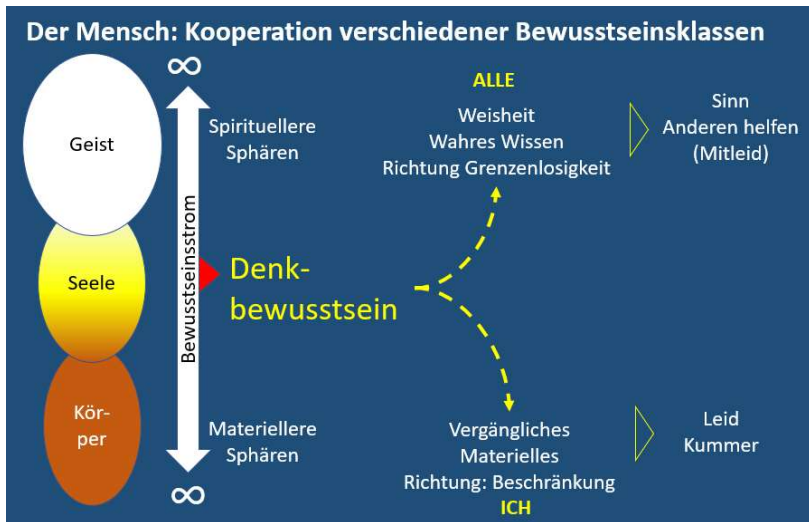
Als Bewusstsein bezeichnen wir eine Energie/Kraft, die in einem irgendwie gestalteten Körper wirkt. Und dieses Bewusstsein kann wahrnehmen, agieren und reagieren und damit auch kooperieren. Das Bewusstsein nutzt einen Körper, ein Vehikel, um sich zum Ausdruck zu bringen und zu lernen. Aber das Bewusstsein ist nicht nur dieser Körper.

Es gibt Bewusstseine mit unterschiedlichsten Qualitäten, weil sie sich auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen befinden. Aber sie wurzeln alle in der Grenzenlosigkeit, deshalb hat jedes Bewusstsein, jeder Bewusstseinsfunke, jede Monade, wie man auch sagen kann, alle Potenziale in sich. Egal, in welcher „Schulklasse“ sich ein Bewusstsein befindet, ob Atom, Mineral, Pflanze, Tier, Mensch, Planet oder Sonne oder was auch immer, es kann sich immer höher und höher entwickeln und damit die in ihm liegenden Fähigkeiten zum Ausdruck bringen. „Zum Ausdruck bringen“ bedeutet, die in ihm liegenden Fähigkeiten aktiv nutzen.

Der Mensch entwickelt Denk-Bewusstsein

Während Tiere alle Facetten des Instinktes entwickeln, ist es auf unserer menschlichen Bewusstseinsstufe das Denken, das es zu entwickeln gilt.

In der klassischen Dreiteilung des Menschen in Körper-Seele-Geist repräsentiert die **Seele** das menschliche Denkbewusstsein, das sich immer wieder in einen Körper hüllt, um zu lernen, die latenten Potenziale zu entfalten, zu entwickeln, also auszuwickeln, was in ihm eingewickelt ist, diese Potenziale zu nutzen. Wir sagen deshalb auch: Das ist der lernende Teil des Menschen. Wir Menschen lernen, das Denken in seinen vielen Facetten zu entfalten. Haben wir alle Facetten des Denkens entfaltet, sind wir mit unserem Bewusstsein eine Stufe höher geklettert auf der unendlichen Lebensleiter.



Die menschliche Seele, also unser Denkbewusstsein, kann sich in zwei Richtungen fokussieren: Das Denken kann sich auf niedrigere Bewusstseinsklassen beziehen (z. B. unseren Körper, unsere Emotionen), dann nennen wir es „das niedere Denken“ oder auf höhere, spirituellere, geistige, dann nennen wir es „das höhere Denken“. Die Mehrheit der Menschheitswoge entwickelt derzeit noch Aspekte des niederen Denkens. Deshalb leiden wir: Wir richten unser Denken auf materielle und damit vergängliche Dinge, wir sind so in unser weltliches Tun verstrickt, dass wir den Einflüssen „von oben“ kein

offenes Ohr schenken. Wir lassen uns von unseren Sinneseindrücken verführen und verfolgen eifrig die Erfüllung unserer Wünsche, Begierden und Leidenschaften, immer mit der Angst im Nacken, sie nicht erfüllt zu bekommen, oder wenn wir sie haben, dass wir sie verlieren könnten. Oder wir sitzen verzagt mit eingezogenem Kopf und haben Angst und Sorgen oder ärgern uns über Dieses, Jenes und überhaupt Alles.

Diese Bewusstseinsqualitäten (weltliche Begierden, Angst und Ärger) sind aber auf einer niederen Stufe, und wer seine Antennen auf diese ausrichtet, wird kaum Impulse aus spirituelleren, sprich geistigeren Sphären empfangen können.

Wer einem materialistischen Weltbild anhängt, ist der festen Überzeugung, dass uns unsere Sinne die Wahrheit über das wahre Sein übermitteln. Grenzenlosigkeit wird verneint, denn nur was wissenschaftlich messbar ist, ist die Wahrheit. Für denjenigen gibt es nur ein Leben, und nach dem Tod ist alles aus.

Mit dem verbreiteten materialistischen Weltbild im Kopf taumeln wir von einem Drama zum nächsten, hoffen, dass es irgendwie schon wieder besser wird und es uns nicht selbst erwischt, und dass wir für uns und unsere Liebsten das Meiste rausholen können. Und machen immer wieder die gleichen Fehler, unter denen wir immer wieder das gleiche Leid erfahren. Oder wir fühlen uns als hilflose Kinder, die einen außenstehenden Gott oder Heilige um Hilfe anflehen.

Mit dem Theosophischen Weltbild ändert sich das ganz entschieden:

Der Mensch ist NICHT „nur ein Mensch“, sondern ein wahrhaft göttliches Wesen.

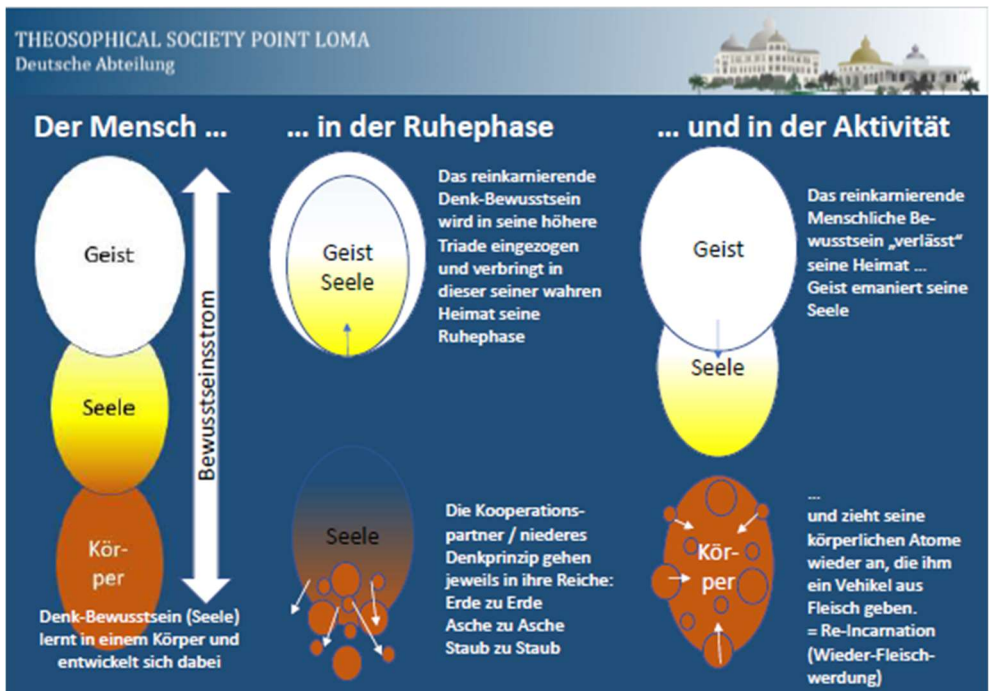
Der Mensch ist auch nicht „die Krone der Schöpfung“, denn in der Unendlichkeit gibt es kein Oberstes, kein Höchstes, kein Ende. Der Mensch entwickelt Denkbewusstsein und das hat auch höhere Aspekte zu bieten.

Der Mensch, ein reinkarnierendes Wesen („die Seele“)

Das vollständige Entfalten unseres Denkbewusstseins können wir nicht in einem einzigen Leben erreichen. Wir benötigen dazu viele Millionen von Jahren, denn das Denkbewusstsein hat sehr viele Facetten. Wie wir eingangs gehört haben, ist Zyklizität, ein universales Gesetz. Deshalb ist es auch auf den Menschen anwendbar.

Diese Zyklizität ist gekennzeichnet durch Phasen der Manifestation und Aktivität und Phasen des Zurückgezogen-seins und der Ruhe, Passivität.

Was bedeutet das?



Wir Menschen sind mit unserem Denkbewusstsein reinkarnierende Wesen. Bewusstsein hüllt sich in einen Körper, damit es sich entwickeln kann. Es ist auf der Erde ein

wahrnehmbares Wesen. In den aktiven Phasen können Lebewesen lernen und Erfahrungen machen. In den Phasen der Passivität, die wir Tod nennen, wird das reinkarnierende Bewusstsein in seine Elternmonade eingezogen, seine wahre Heimat, dort werden die gelernten Lektionen verdaut und in das Bewusstsein eingewoben. Währenddessen begeben sich die materielleren Bauteile in ihre jeweiligen Reiche. Drängt das reinkarnierende Bewusstsein wieder in die Manifestation, ist es bereit für neue Lektionen. Durch dieses „Aufwachen“ des Bewusstseins werden die kleinen körperlichen Atome wieder angezogen und kooperieren erneut, indem sie dem menschlichen Bewusstsein einen Körper liefern.

Wie können wir erkennen, dass wir ein reinkarnierendes Wesen sind?

- a. Durch unseren ganz eigenen Charakter, mit dem jeder Mensch auf die Welt kommt. Auch eineiige Zwillinge haben unterschiedliche Charaktere, obwohl sie das gleiche Genmaterial teilen und in derselben Familie zur selben Zeit großgezogen werden. Es ist der Charakter, den der Mensch sich in vorherigen Leben selbst erworben hat. Durch seine Gedanken, Worte, Taten, die er zu Gewohnheiten gemacht hat.
- b. Mittlerweile gibt es zahlreiche Beschreibungen von Menschen mit Nahtoderfahrungen, die von einem wahrnehmenden Bewusstsein außerhalb des toten Körpers sprechen. Viele berichten davon, dass sie dort „nach Hause“ kamen und eigentlich nicht wieder zurückwollten.
- c. Durch Analogie. In der Natur gibt es überall Zyklen: die der Aktivität und der Passivität, der Aktion und der Ruhe. Am besten sieht man das bei Bäumen: Im Winter erstarren und verlieren sie ihre Blätter, im Frühjahr neu knospend, im Sommer grün strotzend, um im Herbst vom Alter zu künden, das einer neuen Ruhephase vorausgeht.
- d. Durch Logik. Wir wissen, dass es „Dinge“ gibt, die wir auch mit physikalischen Messmethoden nicht nachweisen

können und trotzdem wird jeder Wissenschaftler zugeben (müssen), dass sie dennoch existieren: z. B. die tiefe Liebe zu jemandem, nicht die hormonelle, sexualisierte Liebe.

- e. Durch Sympathie und Antipathie. Woher kommen spontane Sympathien und Antipathien gegenüber Menschen, denen wir zuvor nie begegnet sind? Karmische Bande aus vorherigen Leben wirken auch in diesem Leben weiter. Es sind Kräfte, die wir verursacht haben, Kräfte der Liebe oder Abneigung.
- f. Durch eigene Erkenntnis. Wir haben manchmal bereits Gedanken, die jenseits des Alltagsbewusstseins liegen, z. B. Gedanken des Mitleids und der Hilfsbereitschaft, der Liebe und Fürsorge, die auch fremde Menschen einbeziehen und an die wir ohne „Hintergedanken“ bzw. einen Vorteil für uns selbst denken. Unser Gewissen ist keine Eintagsfliege. Es kann nur über viele Leben entwickelt werden.

Zu dem Thema Wiedergeburt können Sie sich zahlreiche theosophische Vorträge anhören, die dort tiefer gehen, als wir es in diesem Symposium tun können.

Bewusstseinsstrom - Bewusstseinsklassen

Das menschliche Denkbewusstsein hängt aber natürlich nicht irgendwie „in der Luft“, sondern ist Teil eines unendlichen Bewusstseinsstroms. Dieser Bewusstseinsstrom wurzelt in der Grenzenlosigkeit und besteht aus unendlich vielen Wesenheiten unterschiedlicher Bewusstseinsqualitäten. Diese Wesenheiten befinden sich deshalb auf unterschiedlichen Sphären oder Ebenen, sind aber alle miteinander verbunden.

In unserem Schema Körper-Seele-Geist zoomen wir mal nur in einen winzigen Ausschnitt des unendlichen Bewusstseinsstroms:

Der **Körper** selbst ist eine Kooperation aus vielen Wesenheiten/Bewusstseinsklassen, die weniger weit entwickelt sind als das menschliche Denkbewusstsein. Sie kooperieren miteinander, um uns ein geeignetes fleischliches

Vehikel zur Verfügung zu stellen, wenn wir uns manifestieren wollen (wenn wir also einmal wieder geboren werden wollen, in die Aktivität gehen wollen). Das fleischliche Vehikel plus unsere Instinkte oder Emotionen sind unser Körper.



Und was ist dann **Geist**? Das, was so knapp als ‚Geist‘ bezeichnet wird, sind Bewusstseine, Lebewesen, die auf höheren Ebenen als das denkende Mensch-Bewusstsein aktiv sind! Spiritueller entwickelte Bewusstseine. Gleichzeitig sind wir es selbst.

Es sind Lebewesen, die schon mehr entwickelt haben als das Denkprinzip.

Die alten Weisheitslehren beschreiben, dass unser Geist drei höhere Selbst ist:

- das höchste ist unser innerer Gott (Âtman) mit der Bewusstseinsreichweite über die gesamte Heimat-Galaxie, unsere Milchstraße,
- dann unser innerer Buddha (Jîvâtman) mit einer Bewusstseinsreichweite über unser Sonnensystem,

- und schließlich unser innerer Lehrer (Bhûtâtman) mit einer Bewusstseinsreichweite über die inneren Sphären unseres Planeten Erde.

Aus Sicht des menschlichen Bewusstseins sind es Halbgötter-Bodhisattvas, Götter-Buddhas usw. Aus Sicht der Lebewesen, die unseren Körper bilden, ist bereits das menschliche Denkbewusstsein auf einer göttlichen Stufe. Alles ist relativ.

Wir können sagen, je spiritueller ein Bewusstsein ist, desto mehr bringt es von der Unendlichkeit zum Ausdruck, desto mehr weiß es von der Wahrheit, desto weiser ist es; und je materieller ein Bewusstsein ist, desto weniger bringt es im Vergleich mit dem spirituelleren Bewusstsein zum Ausdruck.

Unser Geist, unsere drei höheren Selbste können sich auf der physischen Erde nicht manifestieren, weil sie zu spirituell sind. Aber da wir mit unserem Denkbewusstsein aus ihnen emaniert sind, stehen wir mit ihnen in Verbindung.

Unsere drei höheren Selbste reflektieren sich selbst in unserem Denkbewusstsein als unser **Gewissen, Intuition und Inspiration**.

Wenn wir in Frieden leben wollen, dann müssen wir ein Wissen um die wahren Zusammenhänge erlangen und Weisheit, um unsere Probleme richtig und nachhaltig zu lösen. Wir haben drei Anker, die wir selbst sind: Unsere drei höheren Selbste, die uns einen festen Halt geben können, wenn wir uns zu ihnen „hinaufstrecken“.

Wenn wir lernen, unsere Denkantennen nach „oben und innen“ auszurichten, wenn wir uns von persönlichen, egoistischen, niederen Gedankengängen befreien, dann können wir Stück für Stück die Potenziale dieser Geist-Ebenen erschließen und nutzen.

In diesem Vortrag befassen wir uns mit unserem ersten Anker: unserem Gewissen.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, woher unser Gewissen kommt und warum es bei den Menschen höchst unterschiedlich ausgeprägt ist? Ist das in den Genen? Im Herzen, in den Blutkörperchen? Im Gehirn? Was ist das Gewissen überhaupt?

Das Gewissen

Im Griechischen wurde der Begriff *syneidēsis* verwendet: ‚Wissen mit Dir selbst ausgetauscht‘ und im Lateinischen *conscientia*: ‚Wissen mit Dir selbst geteilt‘. (Anmerkung. Gewissen in Englisch heißt *conscience*). Wenn wir den Aufbau der menschlichen Bewusstseins anschauen, dann können wir jetzt verstehen, wer da mit wem Wissen austauscht bzw. teilt: Es ist unser innerer Lehrer mit unserem lernenden Denkbewusstsein.

Der Mensch startete mit selbstbewusstem Denken vor 18 Millionen Jahren (damals noch in einer anderen physischen Hülle). Das war der berühmte Biss in den Apfel: Erwachsen werden, selbst erkennen, was gut und was böse ist, Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

In zahlreichen Inkarnationen haben wir seit 18 Millionen Jahren *peu à peu* gelernt, unser Denkbewusstsein zu entwickeln und damit werden wir auch noch eine ganze Weile beschäftigt sein. Während wir inkarniert sind, also als Menschen aktiv auf dem Planeten agieren, machen wir viele Lebenserfahrungen, wir treffen viele Entscheidungen. Wir denken, sprechen und handeln oder tun das eben nicht. Es ist unsere Entscheidung.

Immer, wenn wir unser Denken auf höhere, spirituellere Dinge ausrichten, also weg vom ICH hin zum WIR, immer, wenn wir also selbstlos sind, dann trainieren wir sozusagen Lektionen einer höheren Bewusstseinsstufe.

In einer nicht-manifestierten Ruhephase, also wenn wir tot sind, dann werden alle in diesem vergangenen Leben gemachten spirituellen Lektionen in unseren Charakter eingebaut.

Unser Gewissen ist die Summe aller gelernten, spirituellen Lektionen aus allen Leben, die wir hier auf dieser Erde als Mensch bisher gemacht haben. Unsere bisherige spirituelle Ernte sozusagen. Das, was wir von der Grenzenlosigkeit bisher an Wissen und Weisheit entwickelt haben („Ge-Wissen“). Unser reinkarnierendes Bewusstsein hat dieses Wissen entwickelt.

Um höher in der Lebensleiter aufsteigen zu können, müssen wir lernen, unser Gewissen mehr zu aktivieren und intensiver zu nutzen. Es ist unser Gewissen, was uns eingibt, was gut und was böse ist!

Es gibt zwei Grade, das Gewissen wahrzunehmen:

- a. Man hat nur ein vages Gefühl, was richtig und was falsch ist.
- b. Man hört die Stimme des Gewissens. Natürlich ist das keine Stimme, die man mit den Ohren hören kann, aber unser Gehirnverstand übersetzt diese Wahrnehmung mit „hören“. „Tu es nicht, das ist unrecht“ oder „Du musst hier helfen!“ Und man hört dann meist auch gleich „die Stimme der Persönlichkeit“, des niederen Denkens. Sie versucht zu verführen und für sich etwas rauszuholen, ist nörgelnd und quengelnd: „Das sieht schon keiner“, „das machen doch alle“, „das steht dir zu, das hast du dir verdient“, „was sollen die Anderen von dir denken“, „wenn Du da jetzt eingreifst, bekommst du nur selber Ärger“.

Auf der einen Schulter flüstert das Engelchen des Gewissens und auf der anderen Seite schreit der Teufel der Persönlichkeit.

Was ein schlechtes Gewissen ist und wie sehr es uns zusetzt, muss hier gar nicht weiter ausgeführt werden. Umgekehrt tut es unglaublich wohl, wenn wir auf die Stimme unseres Gewissens hören. Unser Gewissen ist unser sicherer innerer Führer.

Wenn wir lernen, mehr auf unser Gewissen zu hören, der Summe unserer inneren Weisheit und unseres bis jetzt

entwickelten spirituellen Wissens, wenn wir ihm mehr vertrauen und unserem Gewissen folgen, dann wird es uns mehr und mehr gelingen, zu einem friedlichen Leben beizutragen.

Wie können wir auf unser Gewissen zugreifen?

- a. Unser innerer Lehrer steigt nicht aus seinen Sphären zu unserer Persönlichkeits-Sphäre herab. Es ist unsere Aufgabe, uns mit unserem Denken auf diese höhere Sphäre zu begeben. D. h. wir müssen lernen, die Stimme der Persönlichkeit zu erziehen und ihr nicht gestatten, laut zu schreien.
- b. Mit äußeren Aktivitäten wie Ritualen, Gebeten, Opfertagen, Selbstgeißelung etc. können wir keinen Kontakt zu unserem höheren Selbst aufnehmen. Denn das sind Aktivitäten, die unsere Persönlichkeit, unser niederes Denken initiiert, weil sich die Persönlichkeit davon etwas erhofft (die Erfüllung meines Gebetes, meines Wunsches). Wir müssen den ehrlichen Wunsch haben, dass wir unseren Charakter veredeln wollen. Und diesem Wunsch müssen auch Taten folgen.

Wie können wir nun unser Gewissen nutzen?

Unser Gewissen hilft uns, wenn wir **Entscheidungen** fällen müssen. Was ist gut, was böse? Man muss natürlich bedenken, dass die Bewertung, was gut und böse ist, relative Bewertungen sind. Was wir hier als Menschen gut finden, findet ein göttliches Wesen ggf. schlecht, weil es mehr Erkenntnisse hat.

Und dann hilft es uns auch, dass wir, wenn wir trainieren auf es zu hören, auf eine unserem Bewusstseins-Entwicklungsstand angemessene Weise zu **reagieren**. Ein Tier reagiert immer instinktiv: Es tut so, als wäre nichts (ignorieren), flieht oder kämpft. Ein Mensch befindet sich in einer höheren Entwicklungsstufe. Eine menschengerechte Reaktion sollte also überlegt sein, Konsequenzen sollten bedacht werden. Wir sollten miteinander reden, statt gegeneinander zu kämpfen.

Denn was sind die Konsequenzen, wenn wir auf körperliche Attacken mit körperlichen Gegenangriffen reagieren, uns also aufs Kämpfen einlassen, wie es Tiere tun? Endlose Hass-Spiralen auf beiden Seiten. Nie endende Konflikte.

Fragen und Antworten zum Vortrag

Frage: Das mit der Stimme des Gewissens und der Stimme der Persönlichkeit kennt bestimmt jeder. Was kann man denn machen, wenn die Stimme der Persönlichkeit sich meldet?

Antwort: Nicht stoppen, denn wenn wir versuchen, sie zu stoppen, dann geben wir Gedankenenergie da hinein und machen sie nur umso stärker. Besser ist es, den weniger entwickelten Wesenheiten unserer Konstitution ein Angebot zu machen. Also zu sagen: „Komm, **lass** uns zusammen auf die Stimme des Gewissens hören“. Wir sollten unsere Persönlichkeit wertschätzen, denn sie ist ein wichtiger Teil von uns, aber wir sollten sie auch erziehen und anführen und uns nicht von ihr überwältigen lassen. „*Ich bin der Meister meines Los'. Ich bin der Käpt'n meiner Seel'.*“ (Zitat aus dem Gedicht *Invictus* von William Ernest Henley). Wir müssen lernen, auch in schlimmen Situationen die Balance zu bewahren. Das müssen wir trainieren.

Frage: Einige Menschen hören augenscheinlich ja **nicht** auf ihr Gewissen. Was für Gründe könnte es **dafür** geben?

Antwort: Es können folgende **Gründe** genannt werden:

- a. Man hat es nie gelernt, nach innen zu gehen und hat es nie trainiert, es wurde in der Erziehung nicht hervorgekitzelt. Ab der Pubertät bis ca. dem 21. Lebensjahr entfaltet sich das Gewissen des reinkarnierenden Bewusstseins. Wenn ein Mensch in dieser Entwicklungsphase nicht dazu angehalten wird, das Gewissen auch zu nutzen und darauf zu hören, kann es sehr schwierig werden, auf die bisherige Ernte zurückgreifen zu können.
- b. Man ist traumatisiert. Das ist z. B. bei Soldaten der Fall, die in einer Kampfhandlung Menschen töten, obwohl sie das in

friedlichen Zeiten nie gemacht hätten. Deshalb ist es so wichtig, dass wir immer trainieren, „in schlimmen Situationen die Balance zu bewahren“. Wir müssen lernen, unsere Emotionen zu kontrollieren, sonst kontrollieren sie unser Denkbewusstsein.

- c. Man will nicht auf das Gewissen hören, weil es aus egoistischen Gründen leichter ist, wenn man der Persönlichkeit nachgibt.
- d. Man hat die Verbindung zu seinem inneren Lehrer gestört, z. B. durch Drogen- und Alkoholkonsum.
- e. Man lässt sich von charismatischen Aufrührern mitreißen und gestattet es diesen, seinen eigenen freien Willen zu paralisieren. Oft passiert das in Gruppendynamiken. Da tut der eine etwas Schlimmes, was er allein niemals getan hätte.

Frage: Du hast gesagt, unser Gewissen ist die Summe aller in bisherigen Leben gemachten spirituellen Lektionen. Was sind denn spirituelle Lektionen?

Antwort: Es sind Lektionen, die sich auf das höhere Denken beziehen, wenn wir also nicht unsere eigene Persönlichkeit im Vordergrund hatten. Wo waren wir ohne Hintergedanken an Lohn, Ruhm und Ehre oder Dank hilfsbereit, wo haben wir bedingungslos geliebt, wo waren wir großzügig, ohne eine Gegenleistung zu erwarten etc. Je mehr wir diese Aspekte auf alle Menschen ausdehnen und nicht nur auf unsere Familie und Freunde, desto intensiver sind die spirituellen Lektionen.

Frage: Es gibt bestimmt Leute, die sagen, dass man das Gewissen nur bei wenigen „großen“ Entscheidungen im Leben brauchen kann, also z. B. soll ich Organspender werden, wem spende ich bei Katastrophen welchen Betrag. Was sagt die Theosophie dazu?

Antwort: Wir treffen laufend Entscheidungen. Wie bewerte ich etwas oder jemanden? Was sage ich oder sage ich nicht? Was mache ich oder mache ich nicht? Alle diese Entscheidungen sind

Gedanken-Energien und diese Energien setzen wir frei. Sie alle haben eine Auswirkung (Karma: Gesetz von Ursache und Wirkung). Sich zufrieden zurückzulehnen und zu sagen „ich habe in diesem Jahr bei zwei wichtigen Entscheidungen auf mein Gewissen gehört“, ist nicht ausreichend. Denn wenn ich es im vermeintlich „Kleinen“ nicht trainiere, wie will ich es bei richtig großen Themen schaffen? Und wir sollten uns immer im Klaren sein, dass wir für andere Menschen ein Vorbild sein können. Wollen Sie derjenige sein, der anderen zeigt, wie er den Staat betrügt, oder wie es ihm mal wieder gelungen ist, sich als vermeintlicher Student oder Rentner einen vergünstigten Eintritt ermogelt zu haben, oder wollen Sie als gutes Vorbild dienen und andere anspornen, es ebenso zu machen?

Zusammenfassung

Der Mensch hat die Möglichkeit, sich in jedem Leben durch seine Art zu Denken ein immer größeres Potenzial an Wissen und Weisheit zu erschließen. Denn er ist weit mehr als ein Körper. Der Mensch ist ein reinkarnierendes Wesen: Er ist ein Denkbewusstsein, das sich zyklisch in einen Körper hüllt, um sich weiterzuentwickeln. Dabei stehen ihm seine eigenen höheren Bewusstseinsklassen hilfreich zur Seite.

Ein Einfluss aus höheren Sphären ist sein eigenes Gewissen. Die Gesamtheit seiner in vielen Leben **gewonnen** spirituellen Lektionen. Hört er auf sein Gewissen, werden seine Entscheidungen und Reaktionen weiser und nachhaltiger. Damit kann er aktiv zu einem friedlicheren Zusammenleben auf der Welt beitragen. Wartet nicht auf andere, dass die beginnen sollen. Fangt selbst an!



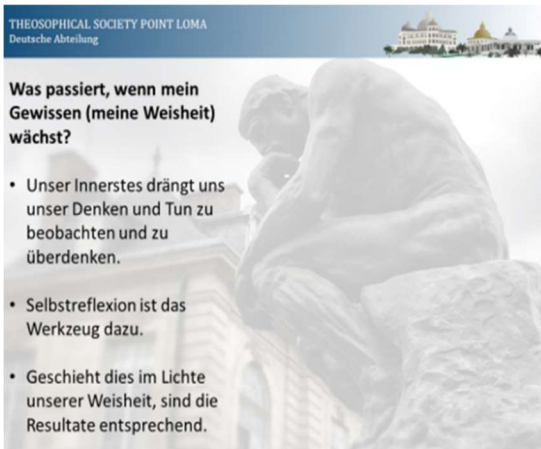
ERKENNE, DASS DU EIN HÖHERES SELBST HAST

Ralph Kammer

Kein Mensch möchte in Umständen leben, die ihn, seine Familie, seine Freunde und Kollegen, seine Nachbarn und Mitbürger in Gefahr für Leib und Leben bringen. Jeder möchte möglichst das Maximum an Harmonie, Wohlergehen und Glück für sich und seine Nächsten haben. Und doch gehören Streit, Uneinigkeit, Gewalt, Unruhen und letztlich Krieg zu unserem Alltag. Warum? Warum, wenn wir alle doch so sehr Glück, Frieden, Wohlergehen und Harmonie ersehnen? Und in der Tat versetzt uns dieses Sehnen in die Lage, ein Friedensstifter sein zu können. Ein Friedensstifter in dieser Welt. Jeder hat das Potenzial dazu. Jeder Mensch kann sich auf den Weg begeben in seiner Umgebung zu einem Brennpunkt für Wohlergehen, Harmonie und Frieden zu werden, er muss es nur wollen und tun, das Sehnen ist ja schon da. In unserem ersten Beitrag hat uns Claudia Bernard auf die Potenziale aufmerksam gemacht, die in unserem Bewusstseinsstrom, in unserem inneren Kosmos liegen und für diese Aufgabe genutzt werden können. Dieser innere Kosmos ist verbunden mit der Grenzenlosigkeit, mit den unzähligen Bewusstseinsphären aller Myriaden von Lebewesen, die ihr Leben, ihr Wachstum in der Grenzenlosigkeit haben. Am nächsten stehen uns dabei unsere eigenen geistigen Eltern, unser innerer Gott, unser innerer Buddha und unser innerer Lehrer, von denen Claudia schon vorher berichtet hatte. Diese Drei, obwohl sie in unserem gemeinsamen Bewusstseinsstrom als Einheit agieren, stehen für drei Qualitäten unseres Denkens, die wir in unserem Leben wahrnehmen, kultivieren und anwenden können. Es sind dies unser Gewissen, unsere Intuition und Inspiration. Alle drei bilden für uns den Weg, uns von Antipathie, Neid, Gier, Hass, der Angst in unserem Leben, unserer Mutlosigkeit und Verzagtheit zu lösen. Und wisst Ihr, was das Schöne in unserem Leben ist? Nein? Wir alle haben bereits erste Schritte auf diesem Weg unternommen, denn jeder Mensch besitzt ein Gewissen, wenn es auch noch so klein und zierlich, vielleicht kaum wahrnehmbar ist und durch die

Persönlichkeit zu oft übertönt wird. Doch es ist da. Woraus dieses Gewissen besteht, welchen Raum unseres Bewusstseinsbereiches es einnimmt, ist uns jetzt hoffentlich allen klar, denn Claudia sprach bereits ausführlich darüber. Es ist der Teil universaler Weisheit, den wir im Verlauf unserer vergangenen Inkarnationen bereits erkannt und verinnerlicht haben. Er bildet momentan die für uns höchste erreichbare Ebene unseres Denkens. Natürlich gibt es noch höhere Ebenen, über die wir im jetzigen und abschließenden Beitrag sprechen werden. Das Gewissen aber ist für uns immer erreichbar, wir können es nutzen so oft wir wollen. Für uns ist es nur wichtig zu verstehen, dass es der Teil unserer Individualität ist, der relativ unvergänglich ist, weil er aus unserer Bewusstwerdung der kosmischen Wahrheiten besteht, die ja alle unvergänglich sind. Relativ bedeutet hier, dass dieser innere Schatz, der es tatsächlich ist, ständig, oft unbemerkt, wächst, weiter angereichert wird, denn wir sind ja lernende Wesen.

Was passiert, wenn meine Weisheit (mein Gewissen) wächst:



THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
Deutsche Abteilung

Was passiert, wenn mein Gewissen (meine Weisheit) wächst?

- Unser Innerstes drängt uns unser Denken und Tun zu beobachten und zu überdenken.
- Selbstreflexion ist das Werkzeug dazu.
- Geschieht dies im Lichte unserer Weisheit, sind die Resultate entsprechend.

Obwohl unser Alltag von Gewohnheitsmustern in unserem Denken und Tun geprägt ist, wächst diese innere Erkenntnis und die daraus resultierende Weisheit langsam, aber stetig an. D. h., obwohl unser Alltag von Automatismen beherrscht wird, die wir alle haben und

kennen, zwingt uns unser innerster Kern, aus dem auch unser Sehnen nach Harmonie stammt, unser tägliches Denken und Tun zu beobachten und zu überdenken. Diese

Vorgänge kennen Sie alle unter dem Überbegriff Selbstreflexion. Schaffen wir es, diese Selbstreflexion im Lichte unseres Gewissens, d. h. unserer inneren Weisheit durchzuführen, werden unsere Entscheidungen auch einen entsprechenden Charakter haben. Ein Beispiel für solch eine Selbstreflexion kann der ganz aktuelle, sehr polarisierende Gedanke sein, einem Menschen, der mit einer Waffe angegriffen wird, ebenso eine Waffe in die Hand zu geben, damit er sich verteidigen kann. Auf den ersten Blick mag dies ein guter Gedanke sein, denn es geht ja um die Gesundheit, ja vielleicht um das Leben des Angegriffenen. Doch was bewirkt dies? Wird der Angreifende das Handtuch werfen und fliehen? Was geschieht, wenn dieser selber in Bedrängnis gerät und verletzt, ja vielleicht getötet wird? Sehen Sie die Spirale der Gewalt und die Konsequenzen, die daraus entstehen? Auf Ursachen folgen Wirkungen, die hingenommen und ausgeglichen werden müssen, um die gestörte Harmonie wieder herzustellen. Wirkungen, die sich auf jeden Fall auswirken werden, da sie in Gang gesetzte



THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
Deutsche Abteilung

- Unser Fokus im Leben wird sich ändern.
- Wenn wir selber zu einem neutralen Pol des Friedens werden...
- ... ist die Möglichkeit für die Entfaltung von Gewalt relativ gering.

Energien sind, die charakterlich zur Ursache passen. Müssen dann nicht unsere Bemühungen unbedingt in die Richtung gehen, Gewalt zu verhindern? Von solcher Art sind die inneren Eingaben

unseres Gewissens, und je mehr wir sie nutzen, umso deutlicher, umfangreicher und anwendbarer werden sie. Jedes Mal bereichern wir diesen Schatz innerer Weisheit ein Stück weit.

Dies wird dann zur Folge haben, dass sich unser Fokus, unsere Ausrichtung im Leben ändern wird. Er wird sich dahingehend ändern, überhaupt nicht mehr in eine Situation kommen zu wollen, die Gewalt verheißend ist. Denn wenn wir selber zu einem neutralen Pol des Friedens in unserer Umgebung werden, ist die Möglichkeit für die Entfaltung von Gewalt relativ gering. Jeder einzelne von uns gedachte Gedanke formt das Feld dafür und zieht Menschen an, die gleichgesinnt sind. Wenn uns bewusst wird, was die Auslöser für Uneinigkeit, Streit, Gewalt und Krieg sind, dann werden wir bemüht sein, diese zu verhindern. Und was sind die Auslöser dafür? Sind es nicht unsere kleinen und großen Egoismen, das unbedingte Verteidigen und Durchsetzen unserer beschränkten Ansichten, einzeln und im Kollektiv, die allesamt auf materielle und emotionale bzw. ideologische Dinge gerichtet sind? Meine Leute, mein Besitz, mein oder unser Haus, Dorf oder Land? Meine oder unsere Religion, unser Wirtschaftssystem, unsere Kultur und unsere Werte. All diese Gedankenmuster beziehen sich auf uns und unsere Leute, unsere direkte Gemeinschaft. Sie schließen gleichzeitig andere Menschen mit konträren Vorstellungen diesbezüglich aus, was hier und da bei gewissen Berührungspunkten zu Konflikten führen kann, wie wir alle immer wieder sehen können. Leid auf beiden Seiten ist immer die Folge solcher Konflikte. Besonders tragisch sind diese Umstände, da all die Dinge unseres so starken Anhaftens nicht festgenagelt sind, sie ändern sich im Verlauf unseres Lebens und verschwinden, denn Menschen ändern sich. Für was dann all das Leid, für die wenigen Augenblicke der Freude und Genugtuung an Haus, Besitz, Land, Religion, Kultur usw.? Wir zahlen einen zu hohen Preis dafür.

Wir wollen nicht leiden, daher ändern diejenigen, die dies alles durch die Nutzung ihres Gewissens erkannt haben, ihren Fokus im Leben. Das ist ein ganz normaler Vorgang je bewusster uns das Dilemma wird, in dem wir uns befinden, frei nach Albert Einstein, der einmal sagte: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“

Der selbstreflektierende Mensch wird also seine Aufmerksamkeit auf Dinge richten, die unvergänglich und für alle Menschen da sind und um die daher auch nicht gestritten werden muss. Dinge oder Werte, die ihm zu allen Zeiten Halt und Hoffnung geben, weil sie eine Vision vom Leben vermitteln, in der Harmonie, Wohlergehen und vor allem der



THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
Deutsche Abteilung

- **Unvergängliche, für alle Menschen zugängliche Dinge werden uns wichtig sein...**
- **...Dinge oder Werte die uns zu allen Zeiten Halt und Hoffnung geben...**
- **...die uns eine Vision vom Leben geben.**

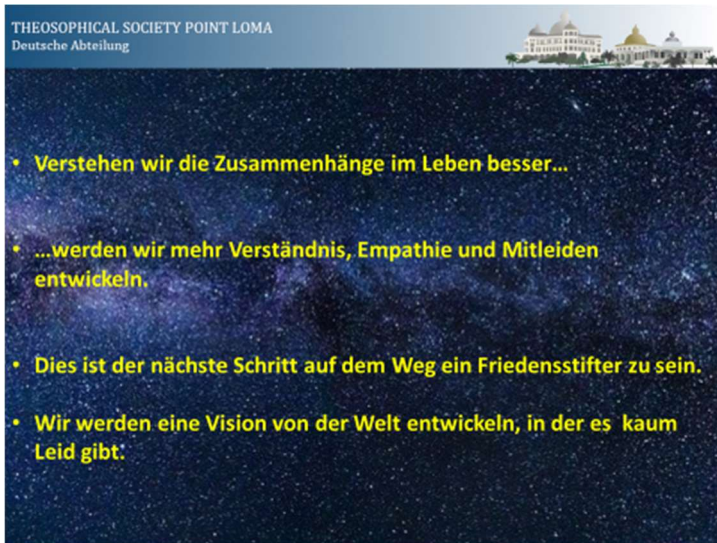
Sinn des Lebens Realität sind. Denkt zum Beispiel an den Gedanken, eine Bruderschaft der Menschen zu formen, in der jeder den anderen respektiert und achtet, in der die Gaben des Planeten gerecht geteilt werden und die starken Menschen die schwachen unterstützen. Indem wir unser Leben so ausrichten, werden wir im Alltag darauf achten, unser Gegenüber zu respektieren, das Leben zu schonen und unsere Mitmenschen auf eine Weise zu unterstützen, die ihnen die Möglichkeit gibt, sich selber von den Fesseln engstirniger Gedankenmuster befreien zu können. Wie das jeder Einzelne umsetzt, dafür gibt es unbegrenzte Möglichkeiten. Denken Sie nur an die ehrenamtlichen Tätigkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen. Dort tummeln sich vielerlei Menschen, die

ihrem Leben durch ihre Tätigkeit einen Sinn geben wollen. Gerechtigkeit und das Gemeinwohl wird uns also sehr wichtig sein, und indem wir diese Sichtweise mehr und mehr kultivieren, werden wir merken, dass wir im Angesicht von Leid nicht in Tränen ausbrechen, sondern die tiefe Überzeugung entwickeln, alles dafür zu tun, Leid auf diesem Planeten zu mindern. Wir werden also aktiv, anstatt in Schockstarre zu verfallen.

Der Fokus liegt nicht mehr auf mir / vom Persönlichen zum Unpersönlichen:

Indem wir unser Denken und Handeln hinterfragen und im Kontext zu unserer Umgebung betrachten, indem wir versuchen, unser Gegenüber zu verstehen und nicht nur auf unserer Position verharren, führen wir unsere Aufmerksamkeit weg von der physisch materiellen Ebene des Seins, hin zur Bewusstseinsseite. Dies hat zur Folge, dass wir die Zusammenhänge im Leben besser verstehen. Warum ist das so? Unsere materielle Welt, an der uns so viel gelegen ist und an der wir so stark anhaften, unser Glück und unsere Zufriedenheit darin suchen, ist die Welt der Formen, die Welt des Entstehens und Vergehens. Wir erfahren sie durch unsere physischen Sinne. Seht all die Bauwerke, Institutionen und Konzepte wie z. B. unsere Bildungs-, Sozial-, Wirtschafts- und Finanzsysteme, unsere Regierungsformen, wie wir unsere Wissenschaft ausleben, all das an dem wir festhalten, uns erfreuen oder ärgern. Diese Dinge existieren nur, weil es eine treibende Kraft gibt, die diese Dinge hat entstehen lassen, das kosmische und, was unsere Zivilisation betrifft, menschliche Gemüt oder Bewusstsein. Dieses Bewusstsein ist die bewegende, formende Seite des universalen Seins. Richten wir unsere Aufmerksamkeit bewusst auf diese Ebene, was wir mit unserem Denken tun, dann werden wir die Zusammenhänge im Leben besser verstehen, wie eben schon gesagt wurde. Wir werden also die Notwendigkeit und das Verlangen entwickeln, immer weiter nach innen und dort in die Höhe zu gehen. Wir werden danach trachten, Antworten auf entscheidende Lebensfragen zu bekommen. Antworten auf das Rätsel von

Leben und Tod, Leid und Wohlergehen. Antworten auf die Fragen, warum jeder so ist, wie er ist und warum es Menschen gab und gibt, die unglaublich inspirierend und leistungsfähig waren und sind, wie z. B. Jesus, Mohammed, Buddha, Lao Tse, Krishna, Konfuzius usw., oder Einstein, Galileo Galilei, Mozart, Michelangelo oder Homer.



THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
Deutsche Abteilung

- **Verstehen wir die Zusammenhänge im Leben besser...**
- **...werden wir mehr Verständnis, Empathie und Mitleiden entwickeln.**
- **Dies ist der nächste Schritt auf dem Weg ein Friedensstifter zu sein.**
- **Wir werden eine Vision von der Welt entwickeln, in der es kaum Leid gibt.**

Wenn wir dann beginnen, die Zusammenhänge im Leben besser zu verstehen, wird es uns auch leichter fallen für alle Wesen Verständnis, Empathie und Mitgefühl, oder besser Mitleiden, zu entwickeln. Dies ist der nächste Schritt auf dem Weg, unsere inneren Potenziale zu erwecken und zu nutzen - und der nächste Schritt, ein Friedensstifter zu sein. Wir werden eine Vision von der Welt entwickeln, in der es nur wenig oder fast kein Leid gibt, in der die Menschen in entsprechender Weise kooperieren und versuchen, in Einigkeit miteinander zu leben. Sie haben solch ein Bild innerlich bestimmt selbst schon einmal erzeugt? Dieses Bild, diese Vision wird uns ständig begleiten. Sie wird sich z. B. dadurch ausdrücken, dass wir uns im Geiste mit einer Blume, einem Baum oder Menschen, ja mit den Sternen verbinden. Wir werden in ihnen große und kleine Bruderuniversen sehen,

die sich in der Grenzenlosigkeit auf ihre ganz individuelle Art zum Ausdruck bringen und entwickeln. Wir werden sehen, dass sie ihrerseits aber auch die Sphäre und den Lebensraum bieten für unzählige Wesenheiten, die auch wiederum kleine Universen sind. Dies ist keine Spinnerei, es ist eine Realität, der wir uns bewusst werden müssen, ansonsten wird es keinen Frieden in der Welt geben, niemals.

Unser Fokus rückt dabei immer mehr von uns selbst ab und richtet sich auf unsere Umwelt. So schreiten wir innerlich immer höher in die unpersönlichen Bereiche unseres Bewusstseinsstroms, dorthin, wo unser innerer Lehrer, unser innerer Buddha und unser innerer Gott eine Einheit bilden. D. h. auch, wir kommen ihrem Einfluss immer näher.

Es wird ein tiefes Gefühl der Verantwortlichkeit in uns aufsteigen und wir werden das Bestreben haben, unsere Umwelt, die Menschen um uns herum mit unseren Gedanken inspirieren zu wollen. Aber Vorsicht hierbei, denn nicht jedes menschliche Gemüt ist automatisch bereit, offen für die großen Wahrheiten des Lebens zu sein. Zu viel davon enthüllt, kann dazu führen, dass sich der, den wir eigentlich inspirieren



wollen, von uns und den großen Ideen abwenden wird. Es

muss uns bewusst sein, dass diese Visionen das Weltbild von vielen im Alltag feststeckenden Menschen ins Wanken bringen werden und ihnen damit die sichere Plattform für ihr Leben genommen wird, da ihr Fokus ihre Hoffnung und Suche nach Glück am Irdischen, Vergänglichen hängt. Denn was passiert, wenn sie all ihre weltlichen und ideologischen Errungenschaften und Sichtweisen in Frage stellen müssen? Angst und Abscheu sind dabei das Resultat, Emotionen, die wir nicht erzeugen wollen, denn sie machen blind. Wenn Einfühlungsvermögen in die Gedankenwelt von Menschen und Verständnis für ihre Probleme erlangt wird, und wir diese Menschen mit unserer bisher realisierten Weisheit auf ihrem Leidensweg begleiten können, können wir hier und da Samen in die Gemüter dieser Menschen streuen, ohne sie zu erschrecken. Die eigene innere Haltung dazu, das Bewusstsein, ein inspirierender, helfender Faktor im Leben der Menschen sein zu wollen, ist entscheidend.

Intuition, wahrhafte Bilder und Visionen:

So hält eine weitere Kraft neben unserem Gewissen Einzug in unser Leben. Durch das Erkennen der Verbundenheit von allem Leben und der Tatsache, dass jedes Leben sein Dasein, sein Wachstum und seinen Fortschritt in der Sphäre eines fortgeschritteneren Wesens hat, selber aber den Raum für weniger fortgeschrittene Wesen bietet, wird von uns nach und nach der Wunsch erzeugt, diese Verbundenheit aktiv zu schützen und zu stärken. Das geschieht vor allem im Angesicht von Leid, das uns auf unserem Weg begegnet. Verwüstete Landschaften, abgeschlachtete Tiere, vergeblich auf ihre, auf dem Schlachtfeld gestorbenen Väter und Ehemänner wartende Kinder und Frauen rühren unser Herz. Wir wollen dann ein aktiver Beschützer des Lebens sein, allen Lebens. Dieser dringende Wunsch führt dazu, dass wir versuchen, das Edelste in uns bewusst täglich zum Ausdruck zu bringen. Das ist nicht leicht, da wir die Welt natürlich sehr lange von einer persönlichen, egoistischen Sichtweise aus betrachtet haben und diese Anteile nicht so einfach verschwinden. Wir haben ja

einst sehr viel Energie in sie gesteckt. Doch soll uns das nicht entmutigen. Es ist ganz wichtig, das zu verstehen, denn es ist ein stufenloser Prozess des Wachstums, der Entwicklung unserer Individualität, in dem wir uns befinden. Wir sollen uns in Anbetracht unserer persönlichen Tiefpunkte nicht als arme Sünder betrachten, sondern unser Heil darin sehen, uns



THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
Deutsche Abteilung

Intuition, wahrhafte Bilder und Visionen:

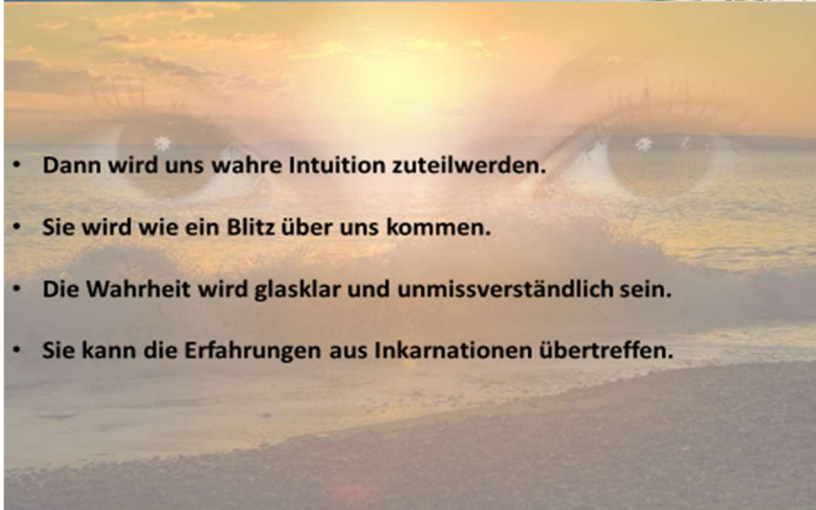
- **Wollen wir ein aktiver Beschützer des Lebens sein...**
- **...müssen wir Empathie, Größe, Anmut, Harmonie und Mitleid in uns finden und stärken.**

mit unseren höheren Potenzialen zu identifizieren. Das sollten wir bewusst üben und imaginieren, d. h. wir sollen Empathie, Größe, Anmut, Harmonie und Mitleid in uns finden und stärken. Wir müssen den Mut haben, diesen Tugenden wirklich Raum in unserem Leben zu geben.

Dann wird uns etwas zuteilwerden, was wir wahre Intuition nennen. Sie wird wie ein Blitz über uns kommen und uns einen Teil universaler Wahrheit so klar, so unmissverständlich vor unser geistiges Auge führen, dass es durch nichts in der Welt in Frage gestellt werden kann. Diese Vision kann so groß und einprägend sein, dass sie die eigene individuelle Erfahrung, gesammelt aus vielen Leben um Längen, überbietet

und eine Gewissheit in uns erzeugt, die Auslöser dafür ist, dass wir unser Leben noch stärker wandeln möchten. Solch

THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
Deutsche Abteilung



- **Dann wird uns wahre Intuition zuteilwerden.**
- **Sie wird wie ein Blitz über uns kommen.**
- **Die Wahrheit wird glasklar und unmissverständlich sein.**
- **Sie kann die Erfahrungen aus Inkarnationen übertreffen.**

eine Eingabe mag uns nur einmal im Leben zuteilwerden, doch reicht sie auch aus, um uns ein ganzes Leben lang und darüber hinaus zu inspirieren. Wann man solch eine Eingabe bekommt, kann sehr unterschiedlich sein. Manche Menschen erhalten sie schon in jungen Jahren, sodass sie wie ein Weckruf wahrgenommen werden kann, dort weiterzumachen, wo man im vergangenen Leben aufgehört hat. Sie kann auch den Punkt im noch jungen Leben markieren, wenn sich die Fülle bereits entwickelter Bewusstseinspotenziale in jenem Leben völlig inkarniert hat. Andere Menschen erhalten solch eine Vision in anderen Lebensabschnitten, wenn ihr Mitleiden vielleicht besonders groß ist und Fragen auf Situationen in Verbindung mit diesem Mitleiden aufkommen. Der Eindruck auf den Menschen, der solch eine Vision, solche Bilder wahrnimmt, ist jedenfalls immens, denn er gibt den Blick frei auf die Grenzenlosigkeit individueller und kosmischer Entwicklung und Verbundenheit, darauf, worin alle Wesen eingebettet sind und woraus sie nicht verloren gehen können.

Unser Streben, unser Sehnen, den höheren Qualitäten menschlichen Lebens in uns mehr Raum zu geben, hat in solch einem Fall unseren Bewusstseinsfokus innerhalb unseres Bewusstseinsstromes kurzfristig so hoch steigen lassen, dass er in Kontakt mit jenen Bereichen gekommen ist, die unseren inneren Buddha kennzeichnen. Dies ist Buddhi oder, um es in unserer Sprache auszudrücken, Intuition, Unterscheidungs-



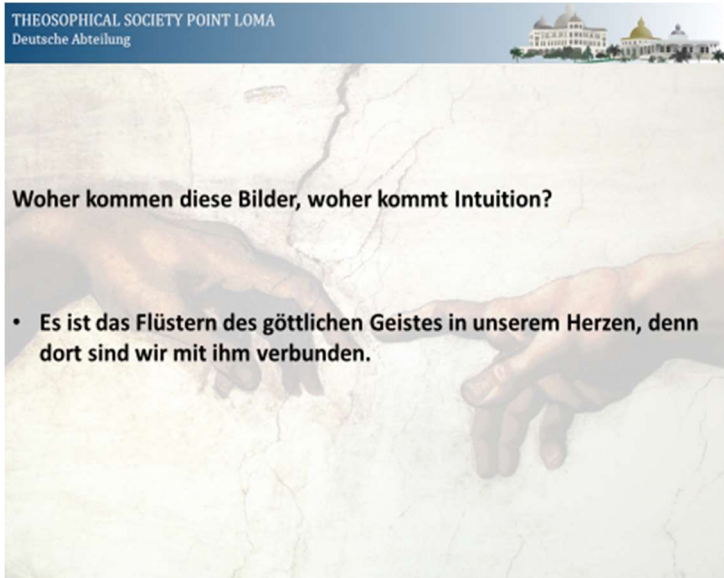
kraft und Einsicht. Intuition ist das Verstehen von Dingen fern jeglicher intellektuellen Durchdringung, sie ist immer neutral und wird durch Identifikation erlangt, Identifikation mit unserer höheren Natur. Was bedeutet das? Es gibt eine Ebene des Bewusstseins im kosmischen Sein, auf der alle Wesen miteinander verbunden sind, in Einheit existieren und das auch so wahrnehmen. Dies ist die buddhische Ebene. Durch all die Vorgänge, die gerade eben beschrieben wurden, entwickeln wir unser individuelles Bewusstsein langsam dorthin. Wir brauchen die Dinge unserer Beobachtung dabei nicht mit unseren physischen Sinnen wahrnehmen, dies

geschieht alles mit dieser Fähigkeit unseres höheren Denkens. Unser Intellekt kann unter Umständen Jahre brauchen, um die Visionen unserer Intuition zu formulieren und z. B. auf ein Blatt Papier zu bringen. Der Punkt ist, dass sich Buddhi bzw. Intuition dem sich zum Ausdruck bringenden, lernenden Bewusstsein eines jeden Wesens offenbart, weil dieses sich zum Ausdruck bringende, lernende Bewusstsein darin wurzelt und dort mit allem verbunden ist. D. h. man kann ein solches Bewusstsein, jedes Bewusstsein, durch Buddhi völlig und unmittelbar erfassen. Das wiederum öffnet uns völlig die Augen und den Sinn für die universelle Wahrheit. Solch ein tiefgreifender, kristallklarer Einblick wirkt immer beruhigend und Frieden spendend auf die von Leid aufgerüttelte Seele. Er macht sie mit der Zeit milde, selbstlos, verzeihend, aufrichtig, gerecht und mitleidvoll. Diese Qualitäten werden sicherlich schon auf der Ebene des Gewissens entwickelt, auf der Ebene der Intuition sind sie **Gesetz**, unumstößlich und auf alle Wesen anwendbar. Stellen Sie sich eine Welt unter diesen Voraussetzungen vor, ganz nach dem alten John Lennon Song: „Imagine all the people living life in peace“. Sie können dann wahrlich das Ideal eines Friedensstifters leben. Was uns jetzt aber erst einmal dazu führt, mehr über diese inspirierende Quelle zu erfahren.

Woher kommen diese Bilder, woher kommt Intuition:

Durch diese Visionen, die in der Tat ein mächtiger Zuruf unseres höheren Selbstes sind, realisieren wir als reinkarnierende Wesen, dass da noch viel mehr sein muss als unser irdisches, lernendes Selbst. Es muss dort eine unvergängliche, kraftvolle, grenzenlose, ja göttliche Basis unserer Existenz geben, aus der dieser Impuls, diese Vision stammt. Woher, so frage ich, sollten die Antworten auf unser Sehnen und Streben, diese wahrhaftigen, kraftvollen und einprägenden Bilder kommen, wenn nicht durch Identifikation, also charakterliche Annäherung an unsere geistige Quelle, unser geistiges Ideal. Bitte erinnern Sie sich an das universelle Gesetz, von Leben in Leben, Hierarchien in Hierarchien, dass jedes Wesen seine Entwicklung innerhalb

der Sphäre eines größeren, weitaus entwickelteren Wesens hat. Es ist das Flüstern des göttlichen Geistes in unserem Herzen, denn dort sind wir mit ihm verbunden. Ist das nicht großartig, ist das nicht ein erhebender und anregender Gedanke?



Wir können unseren Bewusstseinsfokus auf diese Ebene erheben, da unsere höchsten Anteile in ihnen münden, denn wir sind ja mit allem verbunden. Wesenheiten wie das Dreigestirn unserer höheren Natur, unser innerer Lehrer, unser innerer Buddha und unser innerer Gott leben und entwickeln sich auf dieser Ebene oder innerhalb dieses Kontinuums. Sie sind ständig damit beschäftigt, selbstlos und voller Mitleid das Wissen und die Weisheit, die Inspiration auf jener Ebene zu uns hinabzuleiten, die wir dann in Form solcher Bilder und Visionen wahrnehmen dürfen, wenn wir bereit dazu sind.

Wenn Sie aufmerksam zugehört haben, wissen Sie schon, wohin der Gedanke führt. Was ist das Hauptmerkmal kosmischen Lebens? Leben ist Bewegung, alles ist ständig im Fluss, wird etwas aufgestaut und gesammelt, erleidet anderes Leben Mangel, Leid entsteht. Aus diesem Grund sind höher

THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
Deutsche Abteilung



- **Leben ist Bewegung, alles ist ständig im Fluss.**
- **Höher entwickelte Lebewesen, sind ständig damit beschäftigt weniger entwickelte Wesen zu unterstützen.**
- **Auch der Mensch vermittelt Wissen und lernt ständig selber.**
- **Er kopiert dabei das, was auf kosmischer Ebene **Gesetz** ist**

entwickelte Lebewesen, egal auf welcher Ebene, ständig damit beschäftigt, weniger entwickelte Wesen zu unterstützen. Das kann man wirklich überall beobachten. Bei uns Menschen ganz besonders. Schauen Sie dabei nur auf die Arbeit von Eltern, Lehrern, in der Ausbildung und beim Studium, in der Erwachsenenbildung usw., das ganze Leben lang ist der Mensch damit beschäftigt, Wissen zu vermitteln und selber zu lernen. Er kopiert dabei teilweise unbewusst, was auf kosmischer Ebene **Gesetz** ist, was unser Höheres Selbst verinnerlicht hat und lebt. Dazu im letzten Vortrag aber mehr.

Zusammenfassung:

- Je mehr wir die Kraft unseres Gewissens nutzen, je mehr wir ihr Raum in unserem Leben geben, je mehr wächst sie, d. h. unsere innere Weisheit wird immer reichhaltiger, unser Einblick in die Gesetzmäßigkeiten des Lebens immer tiefer.

- Wir realisieren dann immer mehr unsere Verbundenheit zu allen anderen Wesen, d.h. die großen Zusammenhänge im Leben werden uns immer klarer. Dies ist ein Schritt hin, Einsicht und Unterscheidungs-kraft zu erlangen.
- Wir entwickeln dadurch mehr Verständnis, mehr Empathie und mehr Mitleiden mit allen Wesen, was darin mündet, ein Beschützer des Lebens werden zu wollen. Wir wollen etwas tun, Leid zu beenden.
- Daher werden wir versuchen, Verständnis, Empathie und Mitleiden im Leben auch zum Ausdruck zu bringen.
- Wenn dieser Wunsch und das Sehnen danach groß genug ist, berühren wir jene Ebene des Bewusstseins, unserer höheren Natur, in der unser höheres Selbst beheimatet ist.
- Visionen und Bilder von Größe und Erhabenheit, vom grenzenlosen Ausmaß kosmischer und menschlicher Entwicklung wird uns zuteil, und wir realisieren die Wahrhaftigkeit unseres eigenen Bewusstseinsstromes, unsere höhere Natur und den Einfluss, den sie auf uns, ja auf alle Wesen hat.
- Es ist die Aufgabe des weiter entwickelten Lebens, weniger entwickeltes Leben zu unterstützen, zu lehren und zu leiten.
- Daher kann jeder ein Friedensstifter, ein schützender Faktor in seinem Leben und dem Leben anderer sein.

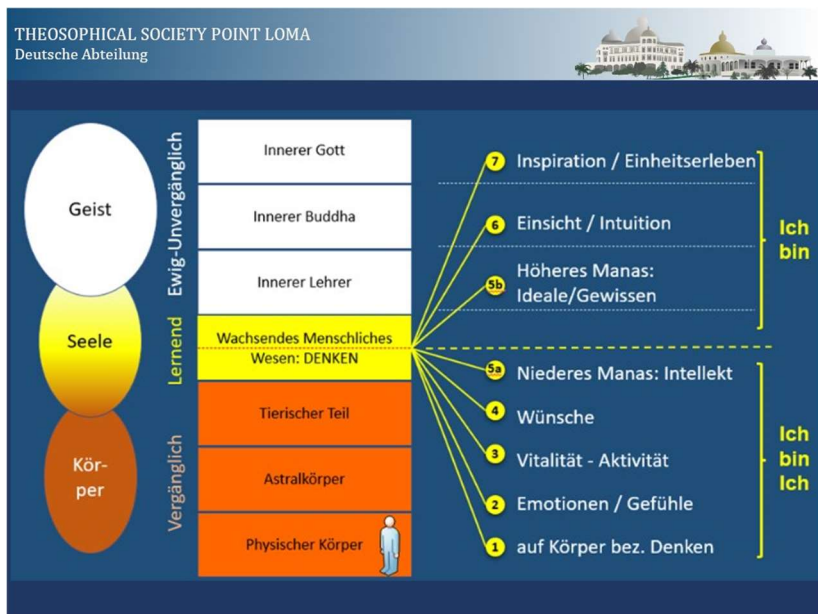


ERKENNE, DASS DU MIT DEM HÖHEREN SELBST KOOPERIEREN KANNST

Sieglinde Plocki

Nach all dem bereits Gesagten und Gehörten bleibt mir nur noch, die bisherigen Erkenntnisse zusammenzufassen und aufzuzeigen, welche Möglichkeiten in einer solchen Lebensphilosophie liegen. Und wie wir damit eine friedliche Zukunft erreichen können - nicht gleich morgen, aber wir müssen heute damit beginnen, sie vorzubereiten. Wir selbst legen die Fundamente dafür.

Erkenne, dass Du mit Deinem höheren Selbst kooperieren kannst, ist das Thema meiner Präsentation, d. h. erkenne deine höhere Natur, dein höheres Selbst und kooperiere mit ihm. Warum? Und wie soll das gehen? Was unsere höhere Natur, unser höheres Selbst ist, haben Claudia Bernard und Ralph Kammer bereits ausführlich beschrieben, und ich hoffe, Sie haben nun schon ein Bild davon vor Augen. Fassen wir noch einmal kurz zusammen:



Unser höheres Selbst

Unser höheres Selbst ist zusammengefasst gesehen die drei in einem, d. h. die drei höheren Teile unserer menschlichen Konstitution, auch der relativ unvergängliche, geistige oder spirituelle Teil genannt, also

- das höhere Denken oder Manas, in dem unser Gewissen beheimatet ist,
- die Unterscheidungskraft oder Intuition und
- der göttliche Teil.

Anders ausgedrückt, der Mânasaputra oder innere Lehrer, der innere Buddha und der innere Gott. Denken Sie immer daran, dass diese drei ebenfalls Wesenheiten, *Hierarchien* sind, so wie alles in unserer Konstitution, d. h. viele Wesenheiten, die auf ihrer Ebene ebenso zusammenarbeiten.

Der Mensch ein Bewusstseinsstrom: ein reinkarnierendes Wesen

Jedes Lebewesen, und so auch wir, ist ein sich zum Zweck der Entfaltung immer wieder verkörperndes Wesen, zusammengesetzt aus einer Myriade von kleineren, noch weniger entfalteten Wesen, die aber ebenso eine höhere Natur haben, die sich aus wesentlich weiter entfalteten Lebewesen zusammensetzt. Man könnte das die horizontale und die vertikale Betrachtungsweise nennen: Horizontal gesehen, sind es die verschiedenen Ebenen oder Sphären, auf denen sich Bewusstsein ausdrückt, jeweils das Feld von Myriaden der Wesen, die sich so weit entfaltet haben, dass sie nun hier beheimatet sind. Und vertikal, der Strom von Bewusstsein, der Fokuspunkt in diesem Strom, der wir sind, - denn, ich wiederhole: Ein Wesen ist das, worauf es seinen Fokus legt und was es dadurch zum aktiven Ausdruck bringt. Wie wichtig dabei unser Denken ist - unser jetziger evolutionärer Brennpunkt - muss ich nicht noch einmal betonen. Dieses Denken ist unser derzeitiger Fokus und gleichzeitig *Werkzeug*, mit dem wir uns mit unserem höheren Selbst in Verbindung

setzen können. Hiermit können wir bewusst und mit Hilfe unseres freien Willens den Fokus für unser Leben, unser Handeln, bestimmen. Wir sprachen ebenso von drei Eigenschaften oder Qualitäten unserer höheren Natur, die sich in unserem Denken reflektieren: dem Gewissen - dem durch die Inkarnationen hindurch aufgespeicherten Schatz der Weisheit, die wir uns bereits erarbeitet haben - der Intuition oder Unterscheidungskraft, die den Einfluss von unserem inneren Buddha zu uns hinunterleitet, und letztlich und endlich der Inspiration, dem Einfluss, der aus unserem göttlichen Selbst (Âtman) hervorströmt.

Alles lebt - für alles andere

Bereits zu Beginn unseres heutigen Symposiums legten wir die Ausgangsposition der Alten Weisheit dar: *Alles lebt*, jedes Pünktchen im Universum ist ein sich entwickelndes, entfaltendes Bewusstseinszentrum, das durch zyklische Wiederkehr Erfahrungen sammelt und wächst und so zum unendlichen Lebensgewebe beiträgt, von dem es ein untrennbarer Teil ist. *Alles lebt für alles andere*, weil in diesem pulsierenden Ganzen, aufgebaut aus unzählbaren Hierarchien, Kooperation ein Naturgesetz ist. Alles wirkt miteinander, zu gegenseitigem Wohl und Wachstum und zum Aufrechterhalten der Harmonie im Kosmos, weil alles aufs Engste miteinander verwoben und verknüpft ist. (Denken Sie z. B. an die Kooperation von Pilzgeflechten und Bäumen). Von diesem Standpunkt aus gibt es auch kein besser oder schlechter, nur mehr oder weniger entfaltete innere Potenziale, und erinnern Sie sich: Ein Reiskorn hat dieselben Potenziale in sich, wie ein Mensch, ein Buddha, ein Gott. Was gibt es also Schöneres, Natürlicheres, als einander in diesem Entfaltungs- und Wachstumsprozess zu helfen. Und diese Hilfe geben wir, können auch Sie geben, indem wir Inspiration empfangen und selbst andere *inspirieren*.

Inspiration zeigt sich durch Intuition

Inspiration erweckt schlafende Intuitionen im eigenen Bewusstsein, wie auch im Bewusstsein anderer Menschen. Intuitionen, so beschrieb es Ralph Kammer so anschaulich, sind wahrhafte Bilder und Visionen, die als unmissverständliche Wahrheiten in uns auftauchen und Gewissheit in uns erzeugen. Sie kommen aus jenem höchsten Aspekt des Bewusstseins, unserem inneren Gott. Wie ein solches Erkennen sich gestalten kann, beschrieb der Neurochirurg Dr. med. Eben Alexander, der durch eigene Erfahrung dazu angeregt wurde, auf dem Gebiet der Nahtodlichen Erfahrungen (NTE) zu forschen, in seinem Buch *Blick in die Ewigkeit* (S. 123) so:

„Das Denken zu erleben, das sich außerhalb des Gehirns abspielt, bedeutet, in eine Welt der unmittelbaren Verbindungen einzutreten. ... Unser wahres, tiefstes Selbst ist absolut frei ... Dieses wahre, spirituelle Selbst, das wir alle eines Tages zurückgewinnen werden, wie es uns bestimmt ist. Doch bis dieser Tag kommt, sollten wir, wie ich glaube, alles in unserer Macht Stehende tun, um in Kontakt mit diesem wunderbaren Aspekt von uns zu kommen und ihn zu pflegen und ans Licht zu bringen. Dies ist das Wesen, das gerade jetzt in uns allen lebt, und es ist in der Tat genau das Wesen, was wir nach dem Willen Gottes wirklich sein sollen.“ Klarer ausgedrückt: nach dem Willen unseres eigenen inneren Gottes.

Diese Bereiche oder Ebenen unseres höheren Selbstes sind - wie erwähnt - bewohnt, gebildet aus, belebt von Wesen, von Mânasaputras, Buddhas, Bodhisattvas, die alle bereits die hohen Qualitäten dieser Ebenen in sich voll und ganz entfaltet haben und unser menschliches Bewusstsein ebenfalls auf diese Höhe emporheben wollen. Daher schicken sie uns aus diesen Bereichen Inspirationen, die sich als Intuitionen äußern. Sie können eine Intuition annehmen, damit arbeiten - oder auch nicht. Ihr freier Wille bleibt davon völlig unangetastet. Sie entscheiden! Eine Intuition anzunehmen ist für den Menschen

eher möglich, da sie bereits transformierte Inspiration ist. Wir haben ja gerade erst begonnen, uns diesen Weg über unseren inneren Lehrer zu unserem inneren Buddha und dann hinauf zu unserem inneren Gott gangbar zu machen. Wenn wir aber, Sie und ich, diese Höhen erreichen wollen, dann müssen wir uns nach oben ausrichten und die Hand ergreifen, die immer für uns ausgestreckt ist.

Inspiration als Spiegel des Großen Atems

Interessanterweise hat das Wort *inspirare* zwei Aspekte des Atmens. Es ist eine Spiegelung des Großen Atems auf unsere Ebene. Diese zwei Aspekte sind

1. Einatmen - d. h. ich empfangen den Atem, die Inspiration und
2. Ausatmen oder Einhauchen - d. h. ich gebe von meinem Atem einem anderen Wesen.

Den ersten Aspekt haben wir gerade betrachtet, aber wie beim Ein- und Ausatmen ist auch der 2. Aspekt von essenzieller Bedeutung: Wir geben die Inspiration weiter. Das geht nur, wenn diese auch bereits Platz in uns gefunden hat, Teil unseres Charakters geworden ist, weil wir dann ein Resonanzfeld aufgebaut haben, mit dem andere Menschen in Einklang treten können, und dann können wir wirklich inspirieren.

Inspirieren heißt wirklich helfen

Inspirieren bedeutet, *wirkliche* Hilfe zu geben. Sie bedeutet, Menschen zu inspirieren, damit sie Intuition in Form von Bildern und Visionen der Wirklichkeit in sich selbst und in anderen Menschen erwecken. Aber Helfen bedeutet nicht, die Arbeit für jemand anderen zu tun, sondern ihn anzuregen und ihn dadurch zu befähigen, seine Aufgabe selbst zu bewältigen. Sie können auch nicht für Ihr Kind den Unterrichtsstoff lernen. Das muss das Kind schon selbst tun. Aber Sie können ihm helfen, indem Sie das Interesse in ihm erwecken, den Forschergeist wachrufen, sodass es selbst mit Freude die

Aufgabe zu lösen versucht und sie bewältigt. So wächst der Mensch.

Die Arbeit von Inspiratoren

Wir haben in der Geschichte der Menschheit eine große Zahl von Inspiratoren auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlicher Tragweite. Alle haben jedoch bestimmte Aspekte im Menschen aktiviert, indem sie im Denken der Menschen zumindest *Aspekte* der göttlichen Weisheit - Theosophia - anregten.

Betrachten wir zum Beispiel die Wirkungsweise von *Dr. Martin Luther King* und seiner Vision und seiner berühmten mitreißenden Rede „I have a Dream...“, in der er von einer Zukunft in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit spricht. Wie viele Menschen wurden davon angesprochen, haben nachgedacht, haben in ihrem Leben Dinge geändert, sind dadurch gewachsen. Wir haben diese Welt *noch* nicht erreicht, aber die Vision davon hat sich in viele Herzen eingeprägt. Ähnliche Aufgaben erfüllten Nelson Mandela und Mahatma Gandhi.

Mandela bewies durch sein eigenes Leben, dass ein Verzeihen selbst der schwersten Untaten möglich ist, dass man durch Kommunikation und Kooperation friedliche Lösungen im Leben finden kann. Auch ihm ist das noch nicht dauerhaft gelungen, aber die Idee, die Vision dauert fort und befruchtet noch heute das Denken vieler Menschen.

Mahatma Gandhi - Gewaltlosigkeit - für Recht und Gerechtigkeit einzutreten, andere als gleichwertig anzusehen, keine Ressourcen zu verschwenden - er steht mit seinem Leben für so viele Dinge, die wir heute in der Ökobewegung, in der Klimabewegung und in der Friedensbewegung wiederfinden.

Oder betrachten Sie die großen Religionsstifter, die die Jahrtausende hindurch die Menschheitsgeschichte durchziehen und immer wieder zu ethischem Verhalten anregten (und ich meine hier nicht die daraus später degenerierten Institutionen).

Haben Sie einmal verglichen, wie sehr sich die Lehren all dieser Stifter ähneln, um nicht zu sagen gleichen? Das, was universal ist, ist überall dasselbe. Denken Sie auch an die großen Philosophen, an die Lehrer der Menschheit und an die Boten, wie H. P. Blavatsky, die der Menschheit immer wieder die Lehren der Uralten Weisheit brachten.

Unser Kanal, unser Verbindungsglied in die Unendlichkeit

Unser höheres Selbst - die drei Selbst, die in Kooperation für uns wie eines wirken - ist unser Kanal in die Unendlichkeit, ein Kanal, den wir nach und nach gangbar machen müssen, damit die Einflüsse, die Inspirationen aus dem Herzen des Universums der Menschheit zur Hilfe durchgeleitet werden können. Weisheit und Wahrheit sind die Charakteristika des Herzens des Universums.

Aus diesem Herzen können Sie durch Ihr höheres Selbst von Ihrem inneren Gott, durch Ihren inneren Buddha und Ihren inneren Lehrer diese Charakteristika erfahren und erleben. So wie die Wasser der Weisheit aus ihrer innersten göttlichen Quelle hervorsprudeln und sich über die nächste und dann wiederum die nächste Ebene ergießen, so geben die Großen von ihrer Weisheit, *so inspirieren sie*. Sie inspirieren uns, damit wir die Gesetze und Arbeitsweisen erkennen und auch erkennen, dass Leben Liebe ist. Wie Gottfried de Purucker es so schön ausdrückte, „Liebe ist das Bindemittel im Weltall“, denn Liebe ist, wenn ich mich im anderen erkenne und den anderen in mir und diese Erkenntnis alles und jedes umschließt, vom Mineral zur Pflanze, zum Tier, zum Menschen, den Buddhas, den Göttern - es gibt keine Grenze, ja, bis es keinen „Anderen“ mehr gibt, weil ich alles bin. In diesem Erkennen hat der Hass, die Feindschaft, die Abneigung keinen Platz mehr. Unendlicher Friede strömt daraus hervor.

Wie kooperieren wir mit unserem höheren Selbst?

Wie kooperieren wir mit unserem höheren Selbst? Nun, ganz einfach. Der *erste* Schritt ist, indem wir immer und überall auf

unser Gewissen hören. Ich gebe Ihnen ein Beispiel, das ich vor Kurzem in einem philosophischen Online-Magazin fand über den Soldaten, der nicht kämpfen wollte - ich denke, es ist sehr aktuell.

Der Soldat, der nicht kämpfen will

Florian Pfaff, Bundeswehrmajor a. D., war zunächst überzeugt, dass ein Leben als Soldat im Einklang mit seinen Werten steht. „Man hat mir vermittelt, dass ein Soldat kein Mörder ist“, erinnert sich Pfaff. „Eigentlich soll ein Soldat überhaupt nicht kämpfen, sondern nur abschrecken. Nur dann, wenn er angegriffen wird, soll er sich verteidigen, den anderen zum Aufgeben bringen.“ Auch Solidarität sei ein zentraler Wert gewesen, erzählt Pfaff weiter. Die Erfahrungen in der Grundausbildung bestärken ihn darin, dass eine Karriere bei der Bundeswehr genau das Richtige für ihn ist. So beschließt er, sich zunächst für zwölf Jahre als Zeitsoldat zu verpflichten, später wird er Berufssoldat bei der Flugabwehr.

Doch nach und nach merkt er, dass die Rechtstreue, die er so sehr schätzt, auch bei der Bundeswehr Grenzen kennt.

Als am 20. März 2003 der Irakkrieg beginnt und die NATO ihre Unterstützung der USA ankündigt, arbeitet er in der IT-Abteilung. Am Abend vor Kriegsbeginn sieht Pfaff die Nachrichten, in denen von einem Angriffskrieg gesprochen wird. Ein Angriffskrieg ist nach internationalem Völkerrecht ein Verbrechen. Für Pfaff ist daher klar: Jeder Soldat, der gehorsam in diesen Krieg zieht, beteiligt sich an einem Verbrechen. Das ist für ihn unvorstellbar. „Wie jeder Soldat habe auch ich gelernt, dass man verbrecherische Befehle nicht befolgen darf – nicht nur nicht muss, man darf sie gar nicht befolgen“, betont Pfaff. Er habe sich damals an seinen Dienstherrn gewandt und seine Bedenken geäußert: dass er einen Angriffskrieg nicht unterstützen könne. Wenn seine Software für den Irakkrieg verwendet würde, könne er nicht weiter daran arbeiten.

Anstatt seine Rechtstreue zu loben, reagieren seine Vorgesetzten empört: Sie werfen ihm Gehorsamsverweigerung vor, drohen mit einem Gerichtsverfahren. Doch Pfaff fühlt sich durch sein Gewissen und seinen Diensteid verpflichtet, zu der Entscheidung zu stehen. Es folgt eine Herabstufung seines Dienstgrads und eine Reihe von Prozessen, aber persönliche Benachteiligung und beruflicher Schaden konnten Florian Pfaff nicht davon abhalten, das zu tun, was er für richtig hielt.

„Ich glaube, ein guter Soldat ist einer, der Recht und Gesetz achtet, seine Untergebenen nicht schikaniert und ihnen zeigt, dass Gehorsam Grenzen hat. Mut kann dann auch heißen, einem Vorgesetzten zu widersprechen.“

Noch heute steht der Major a. D. zu seiner Entscheidung. „Auch wenn schweres Unrecht staatlich zementiert ist, gilt ein Naturrecht, nach dem Menschen nicht unterdrückt werden dürfen.“ Pfaff ist in der Friedensbewegung aktiv, sein größtes Vorbild ist Mahatma Gandhi, aber auch er sieht sich als Vorbild: „Jeder Soldat sollte so handeln, wie ich es getan habe. Er sollte das Recht und die Freiheit verteidigen, wie es sein Eid und nicht seine Vorgesetzten befehlen.“

Für sein Engagement für die Menschenrechte hat Pfaff die Karl-von-Ossietzky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte verliehen bekommen. Heute hält er Vorträge und will „die Mächtigen“ zur Vernunft bringen.

(Online Magazin: Philosophie Magazin
newsletter@philomag.com vom 8.9.22)

Von der Gewissensentscheidung zur Gewohnheit - ein Mittel, um den Kanal zu öffnen

Viele Entscheidungen in unserem Leben sind Gewissensentscheidungen, auch wenn sie manchmal nicht so aussehen bzw. uns nicht bewusst ist, dass sie das sind. Kaufe ich in bestimmten Läden ein, obwohl ich weiß, dass die Produkte unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen entstanden, dass sie umweltschädlich sind, Verpackungsmüll erzeugen etc. etc. Trenne ich meinen Müll, nutze ich wirklich nur, was ich

brauche, oder verschwende ich Ressourcen? Was brauche ich? Wie sieht es mit meinem Denken aus: Womit beschäftige ich mich im Leben, mit Dingen, die hilfreich für die Gemeinschaft sind, oder nur mit Zerstreuung? Sehen Sie, alle diese „kleinen“ Entscheidungen des Alltags *bewusst* gefällt, und dies nach bestem *Wissen und Gewissen*, bauen eine Gewohnheit auf, durch die wir stärker und immer stärker mit unserem höheren Selbst verbunden bleiben. So kann der Kanal zur Intuition und Inspiration sich immer weiter öffnen und dann wissen wir immer WAS getan werden muss (Gewissen) WIE es getan werden muss (Intuition) und WARUM (Inspiration).

Aber dieses Erkennen fällt uns nicht von allein zu. Es will errungen, erforscht, erarbeitet, bewusst erlangt werden. Auch das Wissen über die eigene Konstitution, das Erkennen der Einheit mit allem gehört dazu. Der stete Drang, der ständige Durst nach Erkenntnis und nach Wahrheit kommt aus unserem höchsten Selbst. Wenn wir beginnen, *Visionen vom Leben zu entwickeln*, so wie sie Ralph Kammer bereits beschrieben hat - Visionen von Bruderschaft, Friede, harmonischem Zusammenleben -, so kommt die Inspiration dazu aus unserem höchsten Selbst. Die Inspiration von dieser Ebene ist so erhaben, so hoch, dass wir sie meist nicht in Worte fassen können. Wenn wir so den Fokus im Strom des Bewusstseins, der wir sind, durch alle Ebenen hindurch immer ein wenig höher ansetzen, so werden wir eines Tages ein voll erblühter Gott sein - wie soll man ein solches erhabenes Wesen, die Blüte einer Hierarchie wohl sonst nennen. Aber da Bewusstsein unendlich, grenzenlos ist, ist auch da kein Ende. Wir können eine Inspiration aufgreifen, sie erforschen, uns zu eigen machen - oder auch nicht. Aber sie ist immer da: unser innerer Lehrer, unser innerer Buddha und unser innerer Gott haben diese Erkenntnis bereits in sich entfaltet. Unser wachsendes menschliches Bewusstsein muss die ständige Verbindung nach oben noch freilegen. Sie und ich müssen das tun, damit wir zum Wohle allen Lebens durch diesen Kanal immer besser mit unserem höchsten Selbst zusammenarbeiten und seinen Einfluss durchreichen können.

Das bedeutet, wir müssen die Fähigkeiten und Qualitäten, die aus diesen Ebenen bereits in uns aufscheinen, nutzen, stärken und fest in unseren Charakter einbauen.

Wie Zugang zur Ebene der Inspiration erlangen

Es bleibt nur noch die Frage zu klären, *wie* ich Zugang zur Ebene der Inspiration erlangen kann, denn „es ist ebenso leicht, nach der Inspiration des Höchsten in uns zu streben, wie sich um die Leidenschaften und Aufregungen des niederen Teiles unseres Wesens zu kümmern“, meint Gottfried de Purucker (*Studies in Occult Philosophy*, Bd. 1, S. 505 dt.). Das gibt uns doch Mut und Kraft, es zu tun! Doch eins ist klar dabei: An einem Tag, oder sogar in einem einzigen Leben, wird uns das nicht gelingen.

Aber wir haben Hilfsmittel, durch die wir diese Universale Liebe ausdrücken und uns den Zugang zu unserem Inneren Gott mehr und mehr öffnen können, und das sind die großen Tugenden der Alten Weisheit, die Pâramitâs. Einige von Ihnen kennen sie vielleicht schon, aber wenn wir sie jetzt ganz kurz der Reihe nach streifen, werden Sie ganz schnell feststellen, wie sehr diese Tugenden zu einer friedlichen Zukunft beitragen und wie sie uns selbst nach und nach in Verbindung mit unserer inneren Göttlichkeit bringen. - Wie gesagt, nicht gleich morgen, bei ausdauerndem Praktizieren aber ganz sicher.

Praktizieren der universalen Tugenden

1. **Dâna**: Brüderlichkeit, göttliche Liebe. Wenn wir sie zum Ausdruck bringen wollen, müssen wir uns mehr in den Dienst der Menschheit stellen. Das tun wir ohne zu zögern, wenn wir unsere Verbindung mit allem Leben erkennen und die Illusion des Getrenntseins überwinden.
2. **Shîla** – Harmonie in Wort und Tat mit Qualitäten wie Einfachheit, Freundlichkeit, Selbstbeherrschung und dem Hauptcharakteristikum Selbstvergessen. Gedanken, Gefühle, Worte und Taten müssen in Übereinstimmung gebracht werden. Nach und nach polarisieren wir nicht mehr, bis die Gegensätze wie Gut und Böse verschwinden

und sich ein unwillkürliches harmonisches Verhalten einstellt. Und diese Harmonie kann nur durch

3. **Kshânti** – die selige Geduld – mit Stetigkeit und Standhaftigkeit entwickelt und ausgeübt werden, die man auf allen Ebenen und bei der Entfaltung aller Tugenden gebraucht: Geduld mit unseren Mitmenschen, aber auch mit uns selbst. Entwicklung geht langsam und man kann keine Stufen überspringen. Sie gibt jeglichem harmonischen Entfalten erst Raum.
4. **Virâga** – Gleichmut in Freude und Leid gehört so untrennbar zu den zuvor Genannten, dass eines ohne das andere nicht möglich ist. Virâga ist nicht etwa Gleichgültigkeit. Man muss die Sinneswünsche, den eigensinnigen Verstand, der nur zergliedert sowie das unstete Herz beherrschen und mit der Wirklichkeit eins werden. Sie bedeutet den *Sieg über die Täuschungen der Materie und das Erfassen der Wahrheit allein* - Stoff zum Nachdenken! Sie gibt also bereits eine höhere Qualität hinzu. Virâga bildet die Pforte zwischen Höherem und Niederem, Wirklichem und Unwirklichem. – Schon in diesen wenigen Worten können Sie erkennen, wie viel Tiefe in den einzelnen Pâramitâs enthalten ist.
5. Das Vorwärtsschreiten durch die Wirren des Alltags, durch die zahllosen Versuchungen, die sich bei der Entfaltung der einzelnen Tugenden auftun, erfordert furchtlose Energie und Tatkraft – und das ist **Vîrya**, denn der Weg zur Wahrheit durch den Sumpf irdischer Lügen hindurch will erkämpft werden, so wie ein Weg durch den Urwald geschlagen werden muss – er ergibt sich nicht so einfach von allein. Vielleicht ist erkämpft nicht der richtige Ausdruck. Was damit gemeint ist, ist aber, dass es Mut und zielgerichtetes, kraftvolles Wollen erfordert, um ausdauernd nach Wahrheit zu streben. Nicht nur der äußerliche Eifer, die Selbstbeherrschung sind damit gemeint, sondern *das standhafte Bemühen, die Wahrheit zu erkennen und der Menschheit zu bringen. Was heißt das? Sollen wir etwa missionieren?* Auch das ist etwas zum Nachdenken.

6. **Dhyâna**, die spirituelle Versenkung oder Meditation – Selbstvergessenheit und völliges Aufgehen im Dienst am Anderen – eine Tugend, die ebenfalls richtig verstanden sein will. Ralph Kammer hat hierzu auch schon einige Gedanken gegeben. Zur Entfaltung gebracht bedeutet dies: Auf höherer Ebene sind Herz und Verstand in reinem Wissen und Erleuchtung gebadet – frei von den Anziehungen der niederen physischen Welt. -
7. Und schließlich **Prajñâ** – die alles umschließende Tugend: das Ergebnis von Selbsterkenntnis. Es ist jene Kraft, die das Höhere klar widerspiegelt. Göttliche Intuition, wie die Buddhisten sagen.
Ist **Prajñâ** entfaltet, wird aus dem Menschen ein Gott, ein Bodhisattwa, ein Sohn der Dhyânis.

Schon aus dieser Kurzform der Darstellung können Sie sehen, wie die Stufenleiter aufgebaut ist, die Sie nicht nur ihr höheres Selbst erkennen, sondern es auch werden lässt - Schritt für Schritt. Denn alle diese edlen Tugenden sind die Charakteristika unseres höheren Selbstes, der Buddhas und Bodhisattwas, ja des Kosmos selbst, da sie diese Tugenden selbst geworden sind. Durch das Kultivieren der Tugenden - was nichts anderes bedeutet, als sie zu erwecken, denn sie liegen ja bereits in uns - wachsen wir, öffnen wir den Kanal zu unserem inneren Gott und können seine Inspirationen immer besser empfangen und zum Ausdruck bringen. Wir bauen eine *Atmosphäre* der Inspiration, und das lässt uns zu einem wahren Inspirator der Menschen werden. Welch großartige Zukunft. Das bedeutet es, wenn es in der *Stimme der Stille* heißt: Gib auf das selbst und du wirst das Selbst gewinnen.

Die Pâramitâs sind die Stufen, die uns zum Frieden bringen. Sie wurden von den Großen an uns weitergegeben, damit auch wir lebende Beispiele und Inspiratoren sein können. Selbstlosigkeit ist dazu der Schlüssel.

Und mit einem Augenzwinkern möchte ich schließen mit: „Es gibt nichts Gutes, außer man **tut** es!“

INHALT

	Seite
EDITORIAL	
Sieglinde Plocki	3
ERKENNE, DASS DU EIN REINKARNIERENDES WESEN BIST	
Claudia Bernard	4
ERKENNE, DASS DU EIN HÖHERES SELBST HAST	
Ralph Kammer	19
ERKENNE, DASS DU MIT DEM HÖHEREN SELBST KOOPERIEREN KANNST	
Sieglinde Plocki	35

Herausgeber:

THE THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA (TSPL)
– Deutsche Abteilung e.V.

Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin,
Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
E-Mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung

Sieglinde Plocki,
Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin
Tel.: 030 - 74 75 34 47
Fax: 030 - 74 75 34 50

Bücherstelle

Margarete Freitag - Primelstr. 27
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171 202 89
E-Mail: margarete-freitag@freitag-video.de

Redaktion:

Margarete Freitag -
Ralph Kammer - Inge Knobloch – Eva Hauda

Konto:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD

Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070
IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

Jahresabonnement 25 €